

Verschiedenes.

St. Petersburg, Donnerstag den 1. Nov. Vormittags. Die Kaiserin Mutter ist heute früh 8 1/2 Uhr gestorben.

Stuttgart, 29. Okt. Samstag Abend passirte hier ein großes Unglück in der Reihlen'schen Dampfabrik die schon einmal vom Brandunglück bebroht war.

Nahrungsvorgen.

(Fortsetzung.)

Mehrere Stunden ging ich in der Stadt herum, um den Kummer los zu werden, den mir der erzählte Empfang bei Sir H. . . verursachte.

Dr. H. . . mit erhalten sie eine Kleinigkeit (10 Dollars) mit dem Wunsche, daß sie Ihnen von Nutzen fern möge.

Die andere Person, die ich im Auge hatte, war der alte Herr de Carvalho, unser spanischer Einmieter.

gleichmäßig belästigten, durch eine große spanische Wand geschützt — mummienähnlich in Stollen und Pelze eingewickelt.

So beschaffen war der Mann, dessen Beistand anzusprechen ich zuletzt mit vorgenommen hatte.

„Mein Gott!“ rief er aus, in seinen Stuhl zurückfallend und seine Hände erhebend.

„Nein, wahrhaftig nicht, mein Herr, sondern, mit Ihrer Erlaubniß, für einen gefälligen Freund sowohl als Logisherrn.“

„Darf ich um eine Antwort bitten, mein Herr?“ sagte ich nach einer Pause.

„Ja, kann es! Ihnen nicht leihen, Doctor,“ antwortete er gelassen.

Ich rannte die Treppe hinab, vor Wuth die Zähne knirschend. Die Gottheit schien mich mit einem Fluche bezichnet zu haben.

[Ca. l. u. s. f. o. l. g. t.]

Schorndorf, Fruchtmarkt am 30. Oktbr. 1860.

Table with 3 columns: Getreidegattungen, Zahl der verkauften Centner, and Mittelpreis pro Centner. Rows include Kernem, Dinkel, and Haber.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. W. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 88.

Dienstag den 6. November

1860.

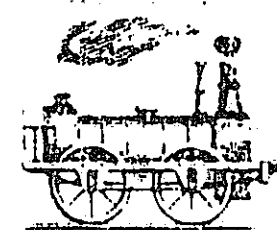
Amliche Bekanntmachungen.

Oberamtliche Bekanntmachung. Nach einer eingelangten Anzeige wird von Seiten der Ortsvorsteher, Fleischschauer und Metzger des hiesigen Oberamts, mit Ausnahme der Oberamtsstadt, der §. 16 Absatz 2 der Instruktion für Fleischschauer vom 14. März l. J., wornach der Genuß des Fleisches von Thieren, die an tödtlichen und allgemeinem Krankheiten litten, nur dann zu gestatten ist, wenn durch schriftliche Bescheinigung durch einen geprüften Thierarzt nachgewiesen wird, daß der Genuß desselben der Gesundheit des Menschen nicht schädlich ist.

Königl. Oberamt. Sais.

Schorndorf.

Verdingung von Eisenbahnbau-Arbeiten auf der Remsbahn.



Zur Ausführung des Oberbaues der Bahn des diesseitigen Baubezirks werden mit höherer Genehmigung die in nachstehender Tabelle aufgeführten Bauarbeiten für Herstellung von Wegebürgen, Einfriedigungen, Barrieren, Signal-Vorrichtungen, Stunden-Nummern und Marksteinen etc., sowie das Verführen der Bahnschwellen, Schienen und Schienen-Befestigungsmittel von den Lagerplätzen auf die Bahn zur Submission ausgedoten:

Table with 14 columns: Station, Schwellen-Arbeit, Mauer- u. Steinbau-Arbeit, Zimmer-Arbeit, Schmied-Arbeit, Schlosser-Arbeit, Anstreich-Arbeit, and Verfahren der Schwellen, Schienen u. Schienenbefestigungsmittel. Rows include Gundersbach-Grumbach, Station Grumbach, Grumbach-Winterbach, Station Winterbach, Winterbach-Schorndorf, Station Schorndorf, Schorndorf-Blüderhausen, and Station Blüderhausen.

Die Pläne, Voranschläge und Bedingnißhefte können bei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden.

Die einzelnen Arbeiten werden streckenweise vergeben.

Liebhaber zur Uebernahme dieser Bauarbeiten für eine oder mehrere Strecken, haben ihre Angebote in welchen der Abstreich in Prozenten ausgedrückt, und die Anzahl und Lage der zu übernehmenden Strecken bezeichnet seyn muß, unter Anschluß von Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen, schriftlich, versiegelt mit der Aufschrift: Angebot zu Arbeiten des Oberbaues für die Remsbahn, spätestens bis:

Freitag den 9. November

Mittags 12 Uhr

bei unterzeichneter Stelle einzureichen, auf deren Bureau am gleichen Tage Nachmittags 2 Uhr die Submission eröffnet wird, wobei die betreffenden Submittenten anwohnen können.

Schorndorf den 1. November 1860.

K. Eisenbahn-Bauamt. Wörke.

Forstamt Schorndorf.
Revier Plüderhausen.
Scheidholzverkauf.

Freitag und Samstag den 16. und 17. l. M. in den Waldtheilen Berkerwand und Untere Remshalde: 1/2 Klafter buchene Scheiter, 1 Klafter buchene Prügel, 1 1/2 Klafter Nadelholz = Scheiter, 1/2 Klafter ditto Prügel, 7 3/4 Klafter meist birken Anbruch-Prügel, 6 Haufen gemischtes und 1 Haufen unansehnliches Nadelreis, tarirt zusammen zu 250 Wellen.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr zwischen Sommerwand und Berkerwand auf dem von der Göppingerstraße bei der Steigwiese abgehenden neuen Weg.

Schorndorf den 1. November 1860.

Königl. Forstamt.

Forstass. Han, g. Et. B.

Schorndorf.

Wiesen-Verpachtung.

Das Kameralamt wird am nächsten Samstag den 10. dies Vormittags 11 Uhr circa 6 1/2 Morgen Wiesen im Erlach in der Nähe der hiesigen Stadt im Aufstreich an den Meistbietenden verpachten, was die H. H. Ortsvorsteher der Nachbarrorte in ihren Gemeinden rechtzeitig bekannt zu machen ersucht werden.

Den 3. November 1860.

K. Kameralamt.

Schorndorf. (Gläubiger-Aufruf.) Auf den im vorigen Monat erfolgten Tod der nachbenannten Personen sind die Verlassenschafts-Theilungen vorzunehmen, und zwar:

Schorndorf.

Anna Katharina Beck, ledig.

Jakob Friedrich Lenz, Schreiners Witwe.

Abraham Karl Friedrich Franz, Lithograph.

Oberurbach.

Johannes Grözinger's Ehefrau von Wellingshof.

Unterurbach.

Alt Michael Schäbel.

Die Forderungen an den Nachlass dieser Personen sind bei Gefahr der Nicht-Berücksichtigung binnen 8 Tagen bei den betreffenden Ortsvorständen anzumelden.

Den 2. November 1860.

K. Gerichtsnotariat. Mosek.

Schorndorf.

Bekanntmachung.

Nächsten Donnerstag den 8. November von Vormittags 10 Uhr an werden auf hiesiger Markung eine größere Anzahl Bäume zum Abholzen, auch einige junge zum Besetzen verkauft.

Zusammenkunft auf der Bahnlinie am alten Kirchhof.

Den 5. November 1860.

K. Eisenbahn-Bauamt.
Wörke.

Privat-Anzeigen.

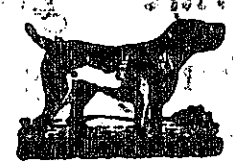
Schorndorf.

Trauben Zucker.

Da es heuer zur Nothwendigkeit wird dem Weine nach seiner Qualität im Verhältnis durch einen Zusatz von Traubenzucker nachzuhelfen, so halte ich ein Lager in ganz besonders reiner und weisser Waare, welches ich billig verkaufen kann und Gebrauchs-Anweisung gratis abgebe.

Ed. Stüber.

Schorndorf.



Johannes Fünfer, Kübler hat 2 junge Hunde, Mattenfänger-Rasse zu verkaufen.

Johann Friedr. Kieß, Weingärtner ist gesonnen, 2 Bril. 5 Rth. Äcker mit 4 schönen Aepfelbäumen in der Silberhalden zu verkaufen. Die Liebhaber können täglich einen Kauf mit ihm abschließen.



Es hat Jemand 200 fl. gegen 4 1/2 Procent auszuleihen. Das Nähere ist zu erfragen bei Wundarzt Schallmüller in Oberurbach.



Höflinswarth.
Bei Hirschwirth Fris liegen 300 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit und 4 1/2 Prozent zum Ausleihen parat.

Geradstetter Hof.

Ich bin Willens meinen Hof aus freier Hand zu verkaufen. Derselbe besteht in ungefähr 15 Morgen Gütern in Wiesen, Äckern, Weinbergen und Wald, sowie in einem neugebauten Haus mit Scheuer und 2 gewölbten Kellern. Liebhaber können das ganze Anwesen täglich einsehen und mit mir einen Kauf abschließen.

Matthäus Riker.

Abelberg.

(Waldsamen-Empfehlung.)

Rein gepuzten Weistannen-Samen pr. B 4 kr. und Ahorn-Samen pr. B 5 kr. hat zu verkaufen
Johs. Adam.

Verschiedenes.

Wofen, 28. Okt. Ein Vorfall eigenthümlicher Art macht hier gegenwärtig viel von sich reden. Schon vor einigen Wochen brachte der Berliner Publicist die Mittheilung, daß die Tochter eines hiesigen Justizbeamten in Berlin die Absicht habe, sich mit einem sehr reichen Kaufmann jüdischen Glaubens, der jedoch seiner Religion treu bleiben wolle, zu

verheirathen, und um dies zu ermöglichen Willens sey, vom Christenthum zum Judenthum überzutreten. Dem Brautpaar war zwar unbenommen, eine gemischte Ehe im Auslande, namentlich in Holland, wie dies bereits mehrfach vorgekommen ist, einzugehen; dabei blieb aber die Gefahr vorhänden, daß der Staat diese Ehe nur als Concubinat ansehen werde, was auf die Descendenten und die Erbverhältnisse einen wesentlichen Einfluß ausüben müsse. Um nun Aufsehen zu vermeiden, hatte man der jungen Dame den Rath gegeben, ihren Religionswechsel nicht in Berlin, sondern in irgend einer entfernten kleinen, vorzugsweise von Juden bewohnten Stadt vorzunehmen. So war denn die Wahl des Brautpaares auf das in unserer Provinz gelegene Städtchen Schönlanke gefallen, wo auch in der That am 21. d. Mts. in der Synagoge der Hebräer zum Judenthum öffentlich statt hatte. Am 24. kehrte das junge Paar nach Berlin zurück. Daß die öffentliche Stimme dadurch reichen Stoff zu den widersprechendsten Urtheilen erhalten hat, ist begreiflich. (Fr. Blz.)

Nahrungsforgen.

[S. u. f.]

Es war an einem Mittwoch, zwei Tage nach Weibnachten, als meine theure Emilie zum ersten Male nach ihrer Niederkunft die Treppe herunterkam. Gleich blaß und matt, so sah sie doch sehr lebenswürdig aus und ihre Bärtlichkeit gegen mich schien sich verdoppelt zu haben. Um meiner Frau bei ihrem ersten Ausgange nach ihrem Wodentette eine besondere Ehre zu erwirken, gab ich, ungeachtet der furchtbaren Verlegenheit, in welcher ich mich fand, meine letzte 3 Dollars-Note für ein treffliches und mäßiges Mittagessen her, so wie ich seit vielen Wochen bei keinem gefessen war. Ich hatte mir vorgenommen, mich wenigstens diesen einen Tag aller Sorgen zu entlasten. Der kleine Tisch war wohl besetzt, da stand der nicht allzugroße, aber schwachbräunliche Braten, und ich zog eben den Pfropfen aus der einzigen Flasche Portwein, als ein starkes Klopfen an der Hausthüre vernommen wurde. Ich fiel beinahe in Ohnmacht, ohne zu wissen warum. Die Magd öffnete die Thür und zwei Männer traten in das Zimmer, einen dünnen Papierstreifen in den Händen haltend.

„In Gottes Namen, wer seid Ihr? Was bringt Euch hierher?“ frug oder vielmehr hauchte ich, während meine Frau stül, zitternd und erbleichend dasaß.

„Sind Sie der hier benannte Herr?“ frug einer der Leute, indem er mir einen Verhaftsbefehl vorzeigte, der von dem alten Simpson ausgegangen für das Geld, das er an mich zu fordern hatte.

Meine arme Frau sah meine Rathlosigkeit und die Magd kam gerade noch rechtzeitig, um zu verhindern, daß sie zu Boden fiel, denn sie war ohnmächtig. Ich trug sie ins Bett und man erlaubte mir, einige Minuten bei ihr zu weilen, worauf ich mich mehr todt als lebendig den Händen der Gerichtsdiener übergab. Ich werde nie jenen Moment vergessen und wenn ich tausend Jahre lebte. Mir war zu Muth, als wenn ich in mein Grab schreiten sollte.

Einige Stunden lang sah ich mürrisch und verzweifelt in einer Zelle des Eldridgestraße-Gefängnisses in der Nähe von Grandstraße. Das Wetter war rau und unfreundlich, doch ließ man mir kein Feuer machen, weil ich keinen Heller, es zu bezahlen, im Vermögen hatte; drei Schillinge — das war Alles, was

ich hatte — ließ ich beim Weggehen in die Tasche meines ohnmächtigen Weibes schlüpfen. Wäre es mir nicht um meine arme Emilie und mein Kind zu thun gewesen, so glaube ich, würde ich meinem erbärmlichen Laster ein Ende gemacht haben; denn ein für allemal mußte ich nun in den Kerker wandern, und was sollte aus Emilien und der Kleinen werden? Jeweils zu verfehen hatte sie nicht, meine Bücher waren beinahe alle verschwunden, die armen Ueberreste unserer Möbel hatten so viel als gar keinen Werth. Großer Gott! ich war nahe daran, verrückt zu werden, wenn ich an Alles dieses dachte.

Ich blieb die ganze Nacht ohne Feuer und Licht bis gegen sieben Uhr Morgens, wo ich im Zustande der Betäubung aufs Bett niedersank und einschlief. Wie lange ich geschlafen haben mag, weiß ich nicht, denn ich wurde aus einem entsetzlichen Traume aufgeweckt von Jemanden, der mich umarmte und mir wiederholt Lippen und Stirne küßte. Es war meine arme Emilie, die, nachdem sie meinen Aufenthalt ausfindig gemacht, mit augenschweindlicher Lebensgefahr hierher geeilt, mir die Reuigkeit meiner Verfehung zu verkünden; denn es war ihr gelungen, von unserem Logisherrn die Summe von 500 Dollars zu erhalten, um die ich verzehrend nachgedacht hatte.

Unmittelbar darauf kehrten wir nach Hause zurück. Ich eilte die Treppe hinauf zu unserm Logisherrn, um ihm meinen innigsten Dank auszudrücken. Er hörte mir zu, ohne mich zu unterbrechen, dann antwortete er kaltblütig: „Ein Hautschelm von Ihnen, mein Herr, wäre mir lieber.“

Außer mir vor Aerger, mein Dankgefühl so schön abgefertigt zu sehen, gab ich ihm, was er verlangte und erwartete nicht anders, als daß er nunmehr die Rolle des alten Simpson übernehmen werde. Er hat mich jedoch niemals im Geringsten beunruhigt.

Die paar Dollars, die mir nach Bezahlung des schwunghaften Wucherers Simpson noch übrig geblieben, reichten hin, einige unserer nothwendigsten Bedürfnisse zu befriedigen, als sie jedoch allmählig ver schwanden, wurden unsere Ausflüchte schwarzär als je. Um mein Unglück zu vermehren, wurde meine Frau kränzlich und nervenleidend, auch unser Töchterchen welkte merklich dahin, gleichsam als ob es bewußtlos mit seinen unglücklichen Eltern sympathisire. Werin sollten wir uns nun um Hilfe wenden? Die verhassten halbjährlichen Zinsen wurden nun bald wieder fällig, sie drückten auf uns wie ein Nothtalp. Die Gestalt des alten Simpson umflatterte mich beständig, als wäre sie ein zum Verdragen anstachelnder Hölletpuck. Ich rastete oft fürchterlich in meinem Schlafe und mehr als einmal wurde ich von meiner Frau aufgeweckt, die mich festhielt und in schrecklichem Tone ausrief: „L, buich, buich — um's Himmelswillen sprich doch nicht so!“

Um das Rasch meines Glendes voll zu machen, mußte nun meine Frau und das Kind das Bett hüten, und unser Miethsmann, dessen Constitution schon lange geschwächt war, fing an, seinem Ende rasch entgegen zu geben. Ich besuchte ihn täglich und hatte viel Plage mit ihm, konnte aber natürlich keine Bezahlung erwarten, da ich ihm schon einen so bedeutenden Betrag schuldete. Ich hatte damals drei Patienten, die mich regelmäßig bezahlten, jedoch bloß einer war ein tägllicher Patient, aber von diesem geringen Einkommen war ich genöthigt, einen großen Theil für die Hausmiete und für die Interessen zurückzulegen. Jeder im Hause und meine paar Bekannten außer dem Huse

drückten ihr Erstaunen und ihre Theilnahme aus über mein schlechtes Aussehen. Ich war abgemagert fast wie ein Skelett, und wenn ich zufällig einmal einen Blick in den Spiegel warf, so jagten mir meine bleichen und eingefallenen Wangen Furcht ein. Meine Besorgnisse vermehrten die Unpäßlichkeit meiner Frau; die ganze Welt schien mir in Dunkel und Finsterniß gehüllt zu seyn.

Endlich schien das Schicksal müde, mich länger zu verfolgen. Als die Noth am höchsten war und als ich es am wenigsten vermuthete, nahmen meine Angelegenheiten eine günstigere Wendung. Eines Abends um 8 Uhr ging ich den Broadway hinab wie gewöhnlich in einer sehr trübseligen Stimmung, um irgend einen Lazaret aufzusuchen, wo ich einen kleinen Auftrag für meine Frau zu besorgen hatte. In der ganzen Nachbarschaft des Metropolitan Hotels war das gewöhnliche Geräuschvolle Treiben zu vernehmen, welches von Wagengekrasch und von freischwebenden Kutschern herrührt. Ich stand an der zu Midto's Theater führenden Thüre, mitmüthig die Leute beobachtend wie sie aus ihren Wagen steigen, als aus der Mitte des dichten Gedränges von Chaisen ein Schrei sich hören ließ: „Holt schnell einen Arzt herbei!“ Ich rannte augenblicklich, mit Lebensgefahr, zur Stelle und gab meinen Stand an. Ich hatte mir rasch Bahn gemacht zu der offenen Thüre des Wagens, aus welchem das Geächze einer Dame drang, die anscheinend große Schmerzen litt.

Der Umstand war dieser: Eine junge Dame hatte plötzlich ihren Arm aus dem offenen Fenster des sie zu dem Theater führenden Wagens gestreckt, in der Absicht, ihrer Gesellschaft die glänzende Beleuchtung eines der gegenüberliegenden Läden zu zeigen. In diesem Moment trieb ihr Kutscher die Pferde an, um in den offenen Raum vor die Theaterthüre zu kommen, und fuhr mit Willkürschnelle in der Entfernung einer Handbreite an einem zurückkehrenden Wagen vorüber. Was nun folgte, war unvermeidlich: die vor Schmerz aufschreiende junge Dame hatte sich das Schulterblatt verrenkt, den Vorderarm und die Hand heftig zerquetscht. Als ich an die Wagenthüre kam, lag die unglückliche Dulderin bewegungslos in den Armen eines älteren Herrn und einer jungen Dame, welche beide, wie man sich leicht denken kann, fürchterlich beunruhigt waren. Es war der Graf von S., der französische Gesandte zu Washington, der sich zu jener Zeit einige Wochen in New-York aufhielt, und seine beiden Töchter. Nachdem ich in den Wagen gestiegen, brachte ich meine schöne Patientin in eine solche Lage, die verhinderte, daß sie nicht mehr als nöthig durch das Rütteln des Wagens litt, und befahl dem Kutscher, so schnell als möglich nach Hause zu fahren. Es bleibt mir nur noch zu sagen, daß das verrenkte Schulterblatt bald wieder in seine natürliche Lage gebracht und die verwundete Hand und der Arm gehörig verbunden wurden. Sodann verschrieb ich die nöthige Medicin, erhielt von dem Grafen eine Hundert-Dollars-Banknote unter den heißesten Dankfügungen für meine sorgfältigen Dienstleistungen, und zugleich ersuchte er mich, den andern Morgen so früh als möglich nachzugehen.

Sobald ich das Everethhaus, wo der Graf logirte, verlassen, schoss ich wie ein Pfeil nach Hause. Mein Glück war mir fast zu groß. Kaum vermochte ich der Gewalt meiner Empfindungen Herr zu werden, ich fühlte einen fortwährenden Drang, zu singen, zu jauchzen oder andere ähnliche Unziemlichkeiten zu begehen. In ein paar Minuten war ich nach Hause, rannte

athemlos, mit freygestrahlenden Augen die Treppe hinauf, um meiner Frau, in gebrochenen Sätzen, mein Glück zu verkünden und uns zu gratuliren, daß endlich die Pforten einer glänzenden medicinischen Laufbahn sich uns eröffneten.

Mit tiefem Bartsgefühl suchte sie meine Aufregung zu beruhigen und mein Erwartung etwas herabzustimmen ohne mich jedoch gerade zu entmutigen.

Ich fuhr fort, meine schöne Patientin fleißig zu besuchen und durch meine unablässige und sorgfältige Beaufsichtigung erwarb ich mir die Gunst des Grafen und der übrigen Familie in solchem Grade, daß die Behandlung der Frau Gräfin, die schon längere Zeit krankelte, mir anvertraut wurde. Daß meine Leistungen sehr gut bezahlt wurden, bedarf kaum einer Erwähnung; ja noch mehr: nachdem es mir gelungen, mir das Vertrauen dieser Familie zu erwerben, so stand es keine drei Wochen an und ich hatte die Ehre, in einigen andern mit diesem befreundeten Häusern meine Besuche abzustatten, und es war uns nunmehr kein Zweifel, daß ich den Grund zu einer vornehmen und einträglichen Praxis gelegt. Zu meiner unaussprechlichen Freude fiel es mir diesmal nicht schwer, unsern halbjährlichen Qualgeiß, den alten Sempson, zu befriedigen, und er war nicht wenig überrascht, als ich mit ungezwungener Milder die Frage an ihn richtete: wann er die Rückerkstattung seines Kapitals wünsche? — Es versteht sich von selbst, daß er nicht sehr darauf erpicht war, solche Zinsen, wie ich sie zahlte, zu verlieren.

Ich hatte von dem Bittern des Unglücks allzu viel erfahren, als daß mich die Morgenröthe des Glückes in allzu großes Vertrauen hätte einwiegen können. Mit der strengsten Oekonomie verwaltete ich nun meine Hilfsquellen und hatte dagegen die unsägliche Befriedigung, daß ich im Stande war, Alles baar zu bezahlen und bei allen meinen Gläubigern ungeschmäleren Credit zu genießen. O, welch ein Entzücken, wenn man im Stande ist, Jedem das Seine zu bezahlen!

Meine geliebte Emilie bewogte sich nun in jenem Gesellschaftskreise, dessen Mitte zu seyn sie bestimmt war. Wir zählten verschiedene hochachtbare Familien unter die Freunde, die wir häufig bei uns sahen. Kom ich zufällig mit solchen Leuten zusammen, die mich früher geringschätzig und verächtlich behandelten, so wurde ich nun von ihnen, wie das in solchen Fällen gewöhnlich zu geschehen pflegt, mit der größten Artigkeit von der Welt empfangen. Eben derselbe Arzt, der mir, als Zeichen seiner Großmuth und Freigebigkeit, zehn Dollars gefandt, kam in einem Consilium mit mir zusammen, und seine Wangen zuckten frampfhaft, als ich ihm das Ansehen, das er mir vorgestreckt, zurückstattete.

Vier Jahre nach dem Vorfalle auf dem Broadway hatte ich es darin gebracht, dem alten Sempson seine 3000 Dollars zurückzugeben, und bin, Gott sey Dank! seitdem nie wieder in die Klauen der Wucherer gefallen.

Nun noch ein paar Worte über unsern spanischen Wirthmann. Er starb ungefähr achtzehn Monate nach dem erwähnten Ereignisse. Sein einziger Erbe war ein junger Schiffslieutenant in spanischen Diensten. Zu meinem nicht geringen Erstaunen und zu meiner freudigen Ueberraschung hatte der alte de Carvalho in einem Coecilium zu seinem Testamente mich mit einem Legate von 3000 Dollars bedacht, mit der Bemerkung: es sey dies eine Vergeltung für die große Aufmerksamkeit, die wir ihm, so lange er bei uns gewohnt, erwiesen, und ein Zeichen seiner Anerkennung der achtbaren und tugendhaften Verhältnisse, nach welchen, so viel er bemerken konnte, unser Verhalten stets geregelt war.

Sechs Jahre nach dieser Periode belief sich mein Einkommen auf 5- bis 8000 Dollars jährlich, und da meine Familie zunahm, so glaubte ich, meine Mittel gestärkt zu seyn. Ich suchte eine schönere und bequemere Einrichtung. Sofort bezog ich ein geräumiges und prachtvolles Haus und schaffte mir eine Equipage an. Die Erfahrungen der Vergangenheit haben mir wenigstens eine nützliche Lehre eingeschärft, nämlich: mein Leben wag nun kurz oder lang seyn, in günstigen Verhältnissen nicht übermüthig zu werden, und den Vortheilen jüngerer und minder glücklichen Berufsgenossen nie meine Thoren zu verschließen.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. W. Mayer.

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 89.

Samstag den 10. November

1860.

Amthche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.

Revier Adelberg.

Eichen-Verkauf auf dem Etoc.

1) Montag den 19. l. M. in den Waldtheilen Sterrenberg und Barendobel zwischen Unterberken und Nassach 42 Eichenstämme mit beiläufig 8123 C.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr am Eichelgarten bei Unterberken.

2) Mittwoch den 21. l. M. in den Staatswaldungen Barendobel und Saubag bei Nassach 66 Eichenstämme mit beiläufig 10558 C.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr an der Brücke über den Nassachbach am Barendobelthal.

Schorndorf den 9. November 1860.

Königl. Forstamt.

Mieninger.

Schorndorf.

Öffentliche Bekanntmachung.

Die von dem Directorium des kgl. Gerichtshofs für den Jagdreis der unterzeichneten Stelle unterm 7. d. M. mitgetheilte Liste der Geschworenen des Bezirks für die Jahresperiode 1861, welche vom 14. d. M. an vierzehn Tage lang zur Einsichtnahme auf die öffentliche Gerichtskanzlei aufgelegt ist, wird nachstehend auch auf diesem Wege zur Kenntniß der Angehörigen des Bezirks gebracht.

Den 9. November 1860.

Königl. Oberamtsgericht.

Wellnagel.

Verzeichniß

Haupt-Geschworenen

des Oberamtsgerichts-Bezirks Schorndorf für das Jahr 1861.

- 1) Allinger, Postverwalter von Schorndorf,
- 2) Ankele, Wilhelm, Bäcker von da,
- 3) Bräuninger, Gottlob, Rothgerber von da,
- 4) Bayder, Rechts-Consulent von da,
- 5) Bühl, Hermann, Kaufmann von Beutelsbach,
- 6) Bübler, Jacob, Pfleger von Haubersbronn,
- 7) Brown, Jacob, Bauer von Oberurbach,
- 8) Bann, Philipp, Bauer von Schorndorf,
- 9) Böhringer, Gemeinderath von Schnaitz,
- 10) Bälmer, Joh. G. v. g., Bauer von Winterbach,

- 11) Deiß, Christian, Gemeinderath von Schnaitz,
- 12) Frank, G., Bäcker u. Rath von Schorndorf,
- 13) Fischer, G. A., Wagner und Rath von da,
- 14) Frit, David, Färber von Hebsack,
- 15) Frit, J. F., Gemeindepfleger v. Höpfnerswirth,
- 16) Frank, Gustav, von Engelberg,
- 17) Grünweiz, Carl, Apotheker von Schorndorf,
- 18) Großmann, Schwaneurth von da,
- 19) Habler, Ferdinand, Fabrikant von Schorndorf,
- 20) Hahn, Spitalmüller von da,
- 21) Hottmann, Chr., Gemeindepfleger v. Grunbach,
- 22) Hohl, Johs., Gemeindepfleger von Oberberken,
- 23) Haller, Christian, Anwalt von Mannshaupten,
- 24) Hinderer, rethig, Schultheiß von Steinberg,
- 25) Hees, Hölleswirth von Schnaitz,
- 26) Hülsehaus, Jacob, Bauer von Unterurbach,
- 27) Illg, David, Gemeinderath von Grunbach,
- 28) Illg, Schultheiß von Hebsbrunn,
- 29) Krämer, Johs., Kunstmüller von Schorndorf,
- 30) Kraß, Ernst, Kaufmann von da,
- 31) Kleinfiedt, Anwalt von Neckinsberg,
- 32) Klotz, Georg, Gemeinderath von Bühlbronn,
- 33) Keeser, Philipp, Weingärtner von Beutelsbach,
- 34) Kittelberger, Chr., Ziegler von Gerabfetten,
- 35) Krauß, Georg, Gemeinderath von Mickelsbach,
- 36) Lauer, Kronenwirth von Mickelsbach,
- 37) Luz, Johs., Bauer von Wellingshof,
- 38) Dehinger, Stiftungspfleger von Weiler,
- 39) Palm, Wilh. Heinr., Apotheker v. Schorndorf,
- 40) Romberg, Decan von Beutelsbach,
- 41) Schlett, Sägmüller von Schorndorf,
- 42) Schmid, Carl David, Seifenfeger von da,
- 43) Straub, Carl August, Bäcker von Schorndorf,
- 44) Stüzel, Goldarbeiter von da,
- 45) Schwilf, Kronenwirth von Mickelsberg,
- 46) Seibold, Matthäus Friedrich von Gerabfetten,
- 47) Schaal, Georg Friedr., Gemeinderath von da,
- 48) Strölin, Schultheiß von Haubersbronn,
- 49) Schmierer, Trandenwirth von Hebsack,
- 50) Steinlen, Agent der engl. Mission v. Ulrtach,
- 51) Sautter, Schultheiß von Steinberg,
- 52) Schäfer, Jacob, Bauer von Winterbach,
- 53) Stüber, Etnard, Kaufmann von Schorndorf,
- 54) Unkel, Jacob, Gemeinderath von Adelberg,
- 55) Weng, David, Anwalt von Streich,
- 56) Zehnder, Jacob, Gemeinderath von Oberurbach,
- 57) Zehnder, Matth., Gemeinderath v. Unterurbach,

Zur Beglaubigung: Ranzleitath Probst.

Schorndorf.

Eteckbrief-Zurücknahme.

Der am 23. v. M. gegen Georg Heinrich